

gebracht werden muß, wirkt er verteuernd. Im übrigen wird hinsichtlich der Frage, inwiefern die Absperrungspolitik der Staaten an der Lähmung der europäischen Wirtschaft mitschuldig ist, auf die Ausführungen im zweiten Abschnitt (S. 40 ff.) dieser Schrift verwiesen.

Es entsteht nun die Frage: Was treibt den Preis empor, so daß jene Überteuerung der Preise entsteht, die die Ursache des Absatzmangels und der Arbeitslosigkeit ist? Die Antwort auf diese Frage ist leicht zu geben. Es ist das Streben aller Berufe und Stände nach einem möglichst hohen Einkommen. Jeder will soviel als möglich verdienen, der Gewerbetreibende, der Kaufmann, der Industrielle, der Bauer, die Banken usw. Auch die Arbeiterschaft nützt jede sich bietende Gelegenheit dazu aus, Lohnerhöhungen zu erreichen. Da alle diese Löhne, Gewinne und Verdienste im Preis der Ware hereingebracht werden müssen, muß das Erwerbstreben dazu führen, daß die Preise zu einer unnatürlichen Höhe emporgetrieben werden.

Wir kommen also vorläufig zu folgendem Ergebnis: Absatzmangel und Arbeitslosigkeit sind eine Folge der Überteuerung der Preise, die hervorgerufen ist durch das Streben aller Stände nach möglichst hohem Einkommen.

Dieser Satz ist jedoch noch keineswegs als eine gesicherte Erkenntnis anzusehen. Es läßt sich vielmehr dagegen ein Einwand erheben, der auf den ersten Blick viel Bestechendes hat. Nach dem Gesagten ist das Erwerbstreben aller Stände schuld an der Überteuerung der Preise, die die Ursache der Wirtschaftslähmung ist. Hiernach wäre beispielsweise auch die Arbeiterschaft für den Absatzmangel und für die Arbeitslosigkeit mit verantwortlich zu machen, weil sie stets bestrebt ist, Lohnerhöhungen durchzusetzen, und dadurch die Preise emportreibt.

Dies wird nun lebhaft bestritten. Man erklärt, daß Lohnerhöhungen keine Minderung der Gesamtkaufkraft und daher auch keine Beeinträchtigung des Absatzes und keine Einengung des Arbeitsbedarfes herbeiführen können, und begründet dies folgendermaßen: Wenn z. B. die Bäckergehilfen eine Lohnerhöhung durchsetzen, dann wird das Brot teurer. Es ist nun zwar richtig, daß durch diese Preiserhöhung die Brotkäufer eine Einbuße an Kaufkraft erleiden. Dafür beziehen aber die Bäckergehilfen mehr Lohn und können daher mehr Güter als bisher kaufen. Durch diesen Kaufkraftgewinn werde der Kaufkraftverlust der Brotkäufer aufgewogen. Die Kaufkraft im ganzen bleibe somit unberührt, weshalb auch der Gesamtumfang der Güternachfrage und des Arbeitsbedarfes keine Einschränkung erfahren könne. Diese Anschauung wird auch von Vertretern der Wissenschaft geteilt. So schreibt Philippovich in seinem als Lehrbuch weit verbreiteten Grundriß der politischen Ökonomie